

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Joachim Kuroпка, Franz Bölsker-Schlicht, Franz-Josef Luzak, Ingo Mose, Joachim Eisleb, Franz Hellbernd, Heinz Strickmann, Otto Dörner, Heinz Höppner: Literatur über das Oldenburger Münsterland

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Literatur über das Oldenburger Münsterland

Geschichte des Landes Oldenburg. Ein Handbuch. Im Auftrag der Oldenburgischen Landschaft. Herausgegeben von Albrecht Eckhardt in Zusammenarbeit mit Heinrich Schmidt, Oldenburg: Holzberg 1987

Mit der „Geschichte des Landes Oldenburg“ existiert endlich eine moderne Darstellung der Oldenburgischen Geschichte, die bis in unsere Tage reicht. Der respektable, 1024 S. starke, gut ausgestattete Band kann in der Reihe der in den letzten Jahren erschienenen 'Landesgeschichten' durchaus mithalten und war überfällig. Der Erscheinungstermin von Rühnings zweibändiger Oldenburgischer Geschichte liegt immerhin über 75 Jahre zurück, wiewohl dieses Werk wegen seiner vielen Einzelinformationen für die ältere Zeit seinen Wert sicher behalten wird.

Die „Geschichte des Landes Oldenburg“ ist als Handbuch konzipiert und bietet insgesamt 22 Beiträge: Zwei zur Vor- und Frühgeschichte (K. Brandt, D. Zoller), einen Längsschnitt zur politischen Geschichte von den Anfängen bis 1987 in acht Teilen (H. Schmidt, F.- W. Schaer, W. Kohl, W. Günther, A. Eckhardt), je einen Beitrag zu den Landesteilen Lübeck, Birkenfeld und der Stadt Wilhelmshaven in preußischer Zeit (W. Prange, H. P. Brandt, W. Reinhardt). Danach werden Bevölkerungsgeschichte (E. Hinrichs u. C. Reinders), Wirtschaft und Verkehr (K. Lampe, C. A. Fricke), Kirchen und Schulen (R. Schäfer), Bildende Kunst (E. Heinemeyer), Historische Sachkultur (H. Ottenjann) und Kulturelles Leben (K. V. Riedel) im wesentlichen für den Landesteil Oldenburg mit dem Schwerpunkt seit dem 18. Jahrhundert thematisiert. Etwas ungewöhnlich sind die Beiträge zur Oldenburgischen Geschichtsschreibung (H. Schmidt) und zur Archivüberlieferung (A. Eckhardt), die zwischen Vor- und Frühgeschichte und dem Beginn der politischen Geschichte Oldenburgs eingeschoben sind.

„Dieses moderne regionalgeschichtliche Handbuch“ „wendet sich nicht nur an den Fachhistoriker, sondern auch an Heimatforscher und interessierte Laien“ (Klappentext), obwohl es sich um ein „wissenschaftliches“ Werk handelt. Wie das Buch zeigt, schließen sich (wenigstens in den meisten Beiträgen) Wissenschaftlichkeit und Verständlichkeit nicht aus. Dem 'nichtwissenschaftlichen' Publikum kommt man auch durch eine überaus reiche Bebilderung entgegen und liefert - auch dem Fachwissenschaftler - in vielen Tabellen und Diagrammen wertvolle Zusammenstellungen von Daten (z.B. Wahlergebnissen), die er sich bislang nur mit Mühe beschaffen konnte.

An dieser Stelle dürfte vor allem interessieren, inwieweit das Oldenburger Münsterland Berücksichtigung findet, das entsprechend unterzubringen ja auch von der Systematik des Bandes her nicht ganz leicht zu bewerkstelligen war. So ist ein Beitrag (Die Ämter Vechta und Cloppenburg vom Mittelalter bis zum Jahre 1803) allein dem Oldenburger Münsterland gewidmet, in dem W. Kohl kenntnisreich und anschaulich auf 40 Seiten 1000 Jahre der Geschichte unseres Raumes behandelt, was gewiß kein leichtes Unterfangen war. Im folgenden wird die Oldenburgische Geschichte im ganzen behandelt und wiewohl die politische Entwicklung vornehmlich vom Norden bestimmt war, hätte man sich doch einige Sätze mehr über die Inkorporation des neugewonnenen Landesteils und die politische Haltung von dessen Bevölkerung gewünscht, auf die dann erst im Zusammenhang des Kulturkampfes näher eingegangen wird. Wirklichen politischen Einfluß erlangte der Süden erst nach 1918, was sich in dem Beitrag „Freistaat und Land Oldenburg (1918 - 1946)“ (W. Günther) ebenso wie in „Oldenburg und Niedersachsen“ sowie „Der Verwaltungsbezirk Oldenburg 1946 - 1987“ (A. Eckhardt) auch entsprechend widerspiegelt. Und natürlich finden sich in dem Beitrag des einzigen Autors aus dem Münsterland (H. Ottenjann), der Hallenhaus, Gulphaus, Möbel, Kleidung und Grabmale behandelt, viele Beispiele aus dem südlichen Oldenburg.

Für die Zweigleisigkeit der Darstellung in einem mehr politikgeschichtlich orientierten Durchgang und davon getrennten sozial-, wirtschafts- und kulturhistorischen Beiträgen mag man gute Gründe gehabt haben, die Farbigkeit der Darstellung jedoch leidet unter dieser Aufspaltung. So wird z.B. der Kreuzkampf von 1936 im Beitrag „Freistaat und Land Oldenburg (1918 - 1946)“ (W.



Günther) kurz geschildert (S. 405/406), wer jedoch die Hintergründe erfahren will, muß im Kapitel „Kirchen und Schulen im 19./20. Jahrhundert“ (R. Schäfer) nachsehen (S. 828). Ganz abgesehen davon, daß in diesem Fall die Frage nach der *Wirkung* des Widerstandes nicht gestellt wird, sondern in der von der Forschung inzwischen überwundenen Art für die Arbeiterparteien der Widerstand reklamiert wird, der allein „genuin politisch“ gewesen sei.

Ähnlich läßt sich ein Teil der (Süd-)oldenburgischen Vorbehalte gegen Hannover, die im Volksbegehren ihren Ausdruck fanden, nicht ohne den Widerstand gegen die dort betriebene Kulturpolitik in der Schulfrage verstehen.

So ergibt sich aus der thematischen Aufgliederung nicht nur das eine oder andere Verständnisproblem, sondern auch eine gewisse Blässe der Darstellung, obwohl die Probleme einer 'integrierten' Geschichtsschreibung natürlich nicht verkannt werden sollen.

Insgesamt jedoch handelt es sich um ein Buch, das es verdient, benutzt zu werden, sei es zur durchgängigen Lektüre, sei es als Nachschlagewerk. Wer sich sofort ein Exemplar der schnell vergriffenen 1. Auflage gekauft hatte, bekam unbemerkt 10,- DM Rabatt, denn er bezahlte nur 58,- DM. In der inzwischen ausgelieferten 2. Auflage kostet das Werk 68,- DM. Das ist bei einem hoch subventionierten Buch einfach ärgerlich.

Joachim Kuropka

Joachim Kuropka (Hrsg.): Zur Sache - Das Kreuz! Untersuchungen zur Geschichte des Konflikts um Kreuz und Lutherbild in den Schulen Oldenburgs, zur Wirkungsgeschichte eines Massenprotests und zum Problem nationalsozialistischer Herrschaft in einer agrarisch-katholischen Region, Vechta 1986. 49,80 DM, 512 S.

Mit dem Aufbegehren der Bevölkerung im Süden des Freistaates Oldenburg gegen die 1936 vom oldenburgischen Minister für Kirchen und Schulen Pauly erlassene Verfügung, die Kreuze und Luther-Bilder aus den Schulen zu entfernen, befassen sich die 25 Autoren dieses insgesamt 512 Seiten umfassenden Sammelbandes, zu denen außer Historikern auch Geschichtslehrer, Geschichtsstudenten und Theologen gehören. Das Buch entstand in engem Zusammenhang mit der inzwischen überregional bekannten, ebenfalls von Prof. Kuropka geleiteten Kreuzkampf-Ausstellung.

Zahlreiche bisher unbekannte Quellen zum Thema Kreuzkampf wurden von den Autoren ausgewertet und belegen nach den Worten des Herausgebers, „daß es sich beim Kreuzkampf tatsächlich um eine 'Volkserhebung' gehandelt hat, um einen Massenprotest der gesamten Bevölkerung des Oldenburger Münsterlandes einschließlich des protestantischen Bevölkerungsteils und einschließlich des überwiegenden Teils der NSDAP-Mitglieder“. Allerdings waren, wie Prof. Kuropka in einem einleitenden Beitrag zur Geschichte, Einordnung und Bewertung des Kreuzkampfes deutlich macht, in Südoldenburg die religiösen und soziokulturellen Voraussetzungen für ein massenhaftes Aufbegehren der Bevölkerung gegen die NS-Willkür so günstig wie kaum sonst irgendwo in Deutschland.

Wie schon die große Zahl der an dem Buch beteiligten Autoren vermuten läßt, wird das Thema Kreuzkampf in den einzelnen Beiträgen in vielfältiger Weise und unter sehr unterschiedlichen Gesichtspunkten behandelt. Im Einzelnen lassen sich die verschiedenen Beiträge thematisch folgendermaßen einordnen. Ein Kernstück des gesamten Werkes bilden Kurzberichte über den Verlauf des Kreuzkampfes in elf südoldenburgischen Gemeinden. Zwar ließen sich solche Untersuchungen mangels einschlägiger Quellen nicht für alle Städte und Gemeinden des Oldenburger Münsterlandes vorlegen, doch dürften die elf Beiträge ein weitgehend repräsentatives Bild des Kreuzkampfes auf lokaler Ebene vermitteln. Diesen Berichten sind ein Beitrag über den Verlauf der für den Ausgang des Kreuzkampfes entscheidenden Versammlung in der Cloppenburg Münsterlandhalle mit Gauleiter Röver am 25. 11. 1936 und sechs biographische Beiträge über das Wirken herausragender Persönlichkeiten des Kreuzkampfes, darunter des Offizials Vorwerk und des mitreisenden Predigers Franz Uptmoor an die Seite zu stellen.

In den übrigen Beiträgen wird das Thema Kreuzkampf allgemeiner, wenn-

gleich jeweils unter spezifischen Fragestellungen, behandelt bzw. in einen größeren Zusammenhang gestellt. So wird in einem Aufsatz über die Schulpolitik der nationalsozialistischen oldenburgischen Regierung von 1932 bis 1945 der bildungspolitische Hintergrund des Pauly'schen Erlasses von 1936 deutlich. Daß der Kreuzkampf nicht nur eine Angelegenheit der Katholiken, sondern ein gemeinsamer Abwehrkampf katholischer und evangelischer Christen war, wird in einem Beitrag über den Kampf der evangelisch-lutherischen Kirche um Kreuz und Lutherbild dargelegt.

Der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte des Kreuzkampfes sind jeweils ebenso mehrere Beiträge gewidmet wie der allgemeinen Konfliktsituation zwischen Kirche und NS-Regime in Deutschland. Die Gruppe dieser letztgenannten den kirchlichen bzw. politischen Hintergrund des Kreuzkampfes aufhellenden Beiträge wird ergänzt durch einen Aufsatz zur Außenpolitik und Selbstdarstellung des Dritten Reiches im Jahre 1936.

Weiterhin hat jeweils ein Beitrag den weltanschaulichen Hintergrund des Kreuzkampfes und seine religionssoziologische Deutung zum Thema. Diesen Aufsätzen ist eine Abhandlung zur Kreuzestheologie an die Seite zu stellen.

Den zahlreichen Einzelbeiträgen schließen sich am Ende des Buches eine tabellarische Zeittafel, eine kommentierte Bibliographie zum Thema Kreuzkampf, ein allgemeines Literaturverzeichnis und ein umfangreicher, anschaulich gestalteter Bild- und Dokumententeil an. Die Lektüre von „Zur Sache - Das Kreuz“ ist jedem an der jüngsten deutschen Vergangenheit wie auch an der Geschichte unserer engeren Heimat Interessierten wärmstens zu empfehlen.

Franz Bölsker-Schlicht

Inventar von Quellen zur deutschen Geschichte in Pariser Archiven und Bibliotheken, bearbeitet von einer Arbeitsgruppe unter Leitung von Georg Schnath, herausgegeben von Wolfgang Hans Stein. Selbstverlag der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz (Veröffentlichung der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz Band 39) Koblenz 1986, LXXIII und 917 Seiten. (ISBN 3-922018-47-7).

Dieses Inventar entstand während des Zweiten Weltkrieges in den Jahren 1940 - 1944 unter Leitung des damaligen Direktors des Staatsarchivs Hannover, Georg Schnath, und wurde von Wolfgang Hans Stein für die Veröffentlichung überarbeitet, der neben Erfassungs- und Bearbeitungsgrundsätzen in einer höchst lesenswerten und kenntnisreichen Skizze die Probleme und Aufgaben der deutschen Archivverwaltung in den besetzten westeuropäischen Ländern während des Zweiten Weltkrieges erläutert. Mit diesem Inventar werden die deutschen Provenienzen in den Beständen des Archives Nationales in der section ancienne, section moderne, Marine et Outre-Mer, Fonds Divers, Archives du Ministère des Affaires Etrangères, in der Bibliothèque Nationale und einigen weiteren Bibliotheken erschlossen.

Vom Dezember 1810 bis in den November 1813 war das einstige Herzogtum Oldenburg Teil des französischen Kaiserreiches. Die Ämter Vechta und Cloppenburg gehörten zum Arrondissement Quakenbrück und bildeten zusammen mit den Arrondissements Lingen, Minden und Osnabrück das Departement der Oberems, mit Karl von Keverberg als Präfekt. Die territoriale Neu- und Umstrukturierung gelang Keverberg in nur wenigen Wochen und bereits im Frühsommer 1811 hatte er die gesamte Verwaltung seines Departements nach französischem Muster neuorganisiert. Dieser zentralistische Verwaltungsaufbau verlagerte alle wichtigen Entscheidungen nach Paris. Historiker, die sich mit Fragen des Rechtswesens, der Steuer- oder Finanzpolitik oder des inneren Landesausbaues beschäftigen oder sich auch nur einen Überblick über diese Jahre der Zugehörigkeit zu Frankreich verschaffen wollen, werden nicht umhinkönnen, die zentralen Pariser Akten zu sichten.

Umfangreiche Akten zum Oberemsdepartement finden sich in den Beständen der section moderne. Sie behandeln ausführlich alle Bereiche der Verwaltung: Ausdehnung und Begrenzung des Departements, Finanzen, Forstwesen, Gesundheitswesen, Kirche, Kultur, Landwirtschaft, Polizei, Straßenbau, Fournagelieferungen an die Armee, Armenunterstützung bis hin zu den Konskriptionen mit Namenslisten und ausführlichen Personalangaben.

Das sehr sorgfältig zusammengestellte umfangreiche Indexverzeichnis S. 673 - 917 erschließt den Inventarteil ausgezeichnet und ermöglicht so eine gute Vorbereitung eines Aufenthaltes im Pariser Nationalarchiv wie der Rezensent aus eigener Erfahrung versichern darf.

Franz-Josef Luzak

Joachim Eisleb: Freilichtmuseen und ihre Besucher — eine sozialgeographische Analyse unter besonderer Berücksichtigung des Museumsdorfes Cloppenburg, Niedersächsisches Freilichtmuseum. Vechtaer Arbeiten zur Geographie und Regionalwissenschaft, Bd. 4. Vechta 1987. 127 S.

Wie kaum eine andere Kultur- und Freizeiteinrichtung im Oldenburger Münsterland hat das Museumsdorf in Cloppenburg eine Bekanntheit und Popularität erlangt, die weit über die Grenzen der Region hinausreichen. Einerseits mag das auf die lange Tradition des Museumsdorfes zurückzuführen sein, dessen Gründung immerhin in das Jahr 1934 zurückgeht, andererseits spiegelt die Anziehungskraft des Cloppenburgers Museums aber offensichtlich auch einen aktuellen gesamtgesellschaftlichen Trend wider: So haben Besuche von Freilichtmuseen in den letzten Jahren generell an Bedeutung für das Freizeitverhalten in der Bundesrepublik gewonnen und stellen mit gegenwärtig immerhin rund 4,6 Mio. Museumsbesuchen einen keineswegs zu unterschätzenden Faktor in der sich ständig erweiternden Palette von Freizeitaktivitäten dar. Mit mehr als 250.000 Besuchern im Jahr gehört das Museumsdorf Cloppenburg dabei zu den anziehungstärksten Einrichtungen seiner Art im gesamten Bundesgebiet. Die offensichtlich wachsende Attraktivität von Freilichtmuseen und deren Bedeutung für das Freizeitverhalten gaben den Anlaß zu einem Dissertationsvorhaben des an der Universität Osnabrück, Abt. Vechta im Fach Geographie tätigen Hochschulassistenten Joachim Eisleb, der am Beispiel des Museumsdorfes Cloppenburg die spezifische Besucherstruktur von Freilichtmuseen näher untersucht hat. Das Vorhaben kann als eines der ersten auf diesem Forschungsgebiet der Sozialgeographie gelten, dessen Ergebnisse nunmehr auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden sind.

Einleitend gibt der Autor einen allgemeinen historischen Überblick über die ideengeschichtliche Entwicklung der europäischen Freilichtmuseumsbewegung seit Anfang des 19. Jahrhunderts sowie die Übernahme und Ausbreitung des Freilichtmuseumsgedankens in Deutschland. Besonders deutlich wird dabei die starke Bindung von Museumsgründungen an die innovatorische Wirkung und Tatkraft einzelner Persönlichkeiten, die in der Person von Heinrich Ottenjann (1886 - 1961) auch maßgeblich bei der Entstehung des Cloppenburgers Museumsdorfes zum Tragen gekommen ist. Gleichwohl spiegeln sich in der Verbreitung des Freilichtmuseumsgedankens ebenso bestimmte Muster der regionalen und zeitlichen Verteilung wie nicht zuletzt über den persönlichen Einfluß einzelner „Gründerväter“ hinausreichende gesellschaftliche und politische Strömungen; zumindest letztere bleiben in der Darstellung von Eisleb allerdings leider nur angedeutet.

Die Analyse der Besucherstruktur des Cloppenburgers Museumsdorfes bildet den eigentlichen Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit. Sie basiert im wesentlichen auf zwei empirischen Erhebungskampagnen (Befragungen), die in den Jahren 1981 und 1983 durchgeführt wurden. Wenngleich die erhobenen Daten inzwischen nicht mehr dem neuesten Stand entsprechen und wohl auch nicht für den gesamten Jahreslauf repräsentativ sein dürften, vermitteln diese gleichwohl einen interessanten Querschnitt durch die Besucherstruktur des Museumsdorfes: Familienstruktur, Herkunftsorte, Bildungsabschlüsse, Berufsstellung, Motivationslage und Zufriedenheit der Museumsbesucher sind einige der zentralen Aspekte, die vom Verfasser der Studie unter rund 1000 Besuchern „abgefragt“ wurden. Das Bild eines „typischen Museumsdorfbesuchers“ ließ sich dabei nicht ermitteln, jedoch zeigte sich insbesondere eine konstante Frequentierung des Museumsdorfes aus dem regionalem Nahraum, ein hoher Anteil von häufigen „Stammbesuchern“ sowie ein Defizit an bildungsmäßig unterprivilegierten Bevölkerungsgruppen. Auffallend hoch ist auch der Grad an Zufriedenheit unter den Besuchern, von denen nur einige wenige Kri-

tik am Museumsdorf äußern.

Gerade weil über die Besucherstruktur von Freilichtmuseen bislang erst wenig bekannt war, insbesondere keine empirischen Erhebungen vorlagen, wie der Verfasser zu Eingang seiner Arbeit schreibt, hätte ein kontrastierender Vergleich mit einem/mehreren anderen Freilichtmuseen den Reiz der vorliegenden Arbeit sicherlich noch erhöhen können. Immerhin fanden die Ergebnisse einer postalischen Befragung der relevanten bundesdeutschen Freilichtmuseen Eingang in die Studie, weitergehenden empirischen Erhebungen waren jedoch offenbar zeitliche und finanzielle Grenzen gesetzt; diese bleiben somit zukünftigen Untersuchungen vorbehalten. Unabhängig davon ist es jedoch das Verdienst des Verfassers, ein bisher vernachlässigtes Kapitel Cloppenburgs Museumsgeschichte aufgeschlagen zu haben, dem das aufmerksame Interesse möglichst vieler Freunde des Museumsdorfes zu wünschen bleibt.

Ingo Mose

Der Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland, der mit seiner Schriftenreihe 'Die violette Reihe' bezweckt, zu aktuellen regionalen Themen Informationen, Anregungen und Stellungnahmen abzugeben, konnte mittlerweile sein siebtes Heft herausgeben.

Dieses **Heft 7 der Violetten Reihe** trägt den Titel „*Strukturprobleme und Strukturpolitik im Wirtschaftsraum Süldoldenburg*.“ Es handelt sich hierbei um zwei überarbeitete und zusammengefaßte Aufsatzserien, die in der „Oldenburgischen Volkszeitung“ 1985 und 1986 erschienen. Autor ist der Vechtaer *Wirtschaftsgeograph Prof. Dr. H.-W. Windhorst*, der sich mit seinen Analysen zur regionalen Strukturpolitik schon häufiger zu Wort gemeldet hat. In Heft 7 nimmt Windhorst die Diskussion aus Heft 3 wieder auf („Der Agrarwirtschaftsraum Süldoldenburg im Wandel“), und versucht, „Alternativen aufzuzeigen und Leitlinien zu entwickeln für eine zukünftige Strukturpolitik.“ Diese flüssig geschriebene und durch viele anschauliche Tabellen (19) und Abbildungen (11) illustrierte 100seitige Abhandlung macht anhand einer detaillierter Analyse noch einmal die lebenswichtige Bedeutung der Landwirtschaft für den Süldoldenburger Raum klar, die in vielfältiger Hinsicht infrastrukturell gestärkt werden muß (wie etwa durch neue Studiengänge an der Universitätsabteilung Vechta, Beispiel: Ressourcenplanung).

Verfolgt wird damit in erster Linie die von Windhorst immer wieder geforderte Zielsetzung „Kommunal- und Regionalpolitiker sowie Vertreter der Kammer- und Unternehmensleiter dazu anzuregen, intensiv über die Zukunft der Region nachzudenken“ und einen positiven Entwicklungsprozeß für unsere Region in Gang zu setzen.

Joachim Eisle

Steinfeld 1187-1987. Herausgeber Gemeinde Steinfeld. Redigiert von Walter Scherbring und Rudi Timphus. Redaktion Friedrich Bunge, Walter Scherbring, Gregor Schlarmann, Rudi Timphus. Vechta 1987 (ISBN 3-88441-056-3) 759 S.

Die Erwähnung der ecclesia Stenvelde in einer Urkunde aus dem Jahre 1187, die der Osnabrücker Bischof Arnold anlässlich der Abtrennung Steinfelds von der bisherigen Mutterpfarre Damme ausstellte, bot der Gemeinde Gelegenheit, in Fest- und Gedenkfeiern auf eine 800jährige Geschichte zurückzublicken. Dazu legte die Gemeinde eine soeben erschienene voluminöse Chronik vor.

Die große Zahl der Autoren — fünfzig Bearbeiter zeichnen für insgesamt 135 Einzelbeiträge — macht es unmöglich, alle Beiträge gesondert vorzustellen, deshalb können an dieser Stelle nur einige wenige generelle Hinweise und Anregungen vermerkt werden. Achtzig Beiträge stammen allerdings allein von den drei Autoren W. Scherbring, R. Timphus und F. Bunge.

Das Engagement, Freude am Detail, genaue Kenntnis der Ortsgeschichte, ein oft erstaunlicher Spürsinn der Heimatforscher, aber auch die enge Heimatverbundenheit der Autoren mit ihrer Gemeinde ist in allen Artikeln immer deutlich zu spüren. Und der Leser erfährt vieles, was ihm bislang nicht bekannt sein dürfte. Die Quellen sprudeln gerade für Steinfeld im Gegensatz zu einiger anderen Gemeinden des Oldenburger Münsterlandes sehr reichhaltig und so

durfte man auf das Steinfeldbuch gespannt sein.

Anregend und von großer Informationsdichte die Geschichte der Kirchen und Kirchengemeinde, von der man gern noch mehr erfahren hätte, aber hier haben offensichtlich die Herausgeber nur begrenzten Umfang zur Verfügung gestellt. Wie überhaupt einige Beiträge in Umfang und Inhalt wegen der Bedeutung der behandelten Themen mir nicht ganz ausgewogen scheinen. So ist der sicherlich bedeutendsten Steinfelder Persönlichkeit C. H. Nieberding nur eine knappe Seite gewidmet, die politische Entwicklung der Gemeinde bis zum 2. Weltkrieg wird auf nicht einmal zwei Seiten skizziert, manches wird gar völlig verschwiegen, wie die 12 Jahre Nationalsozialismus. Ausführlicher erhielten dagegen die vielen Vereine und Verbände Gelegenheit, sich und ihr Wirken in Vergangenheit und Gegenwart darzustellen.

Informativ ist die Darstellung der Entwicklung in der Landwirtschaft, in Handel und Gewerbe mit zahlreichen Schautafeln und übersichtlicher Aufbereitung eines reichen statistischen Materials. Positiv ist die Ausstattung mit Skizzen, Bildern und Fotos zu vermerken; hier wird erst recht deutlich, welcher tiefgreifenden Wandel in den letzten Jahrzehnten die einstmals so beschauliche dörfliche Struktur erfahren hat. Dabei wird aber auch einmal mehr klar, daß der ländliche Charakter der Dörfer unterzugehen droht oder typische Merkmale dieser Gegend wie die alten Fachwerkbauten mehr und mehr aus dem Landschaftsbild zugunsten gesichtsloser funktionsbezogener Neubauten zurückgedrängt werden. Das mag man bedauern, ist aber wohl nicht zu verhindern.

Wer sich über Steinfeld und dessen Geschichte informieren will, findet mit dieser Chronik ein brauchbares Nachschlagewerk, das solide Zahlen, Daten und Fakten liefert.

Franz-Josef Luzak

Joachim Kuroпка, 800 Jahre Steinfeld (Oldb.) Erinnerung für Gegenwart und Zukunft. Vehtaer Druckerei u. Verlag 1987 (ISBN 3-88441-061-x), 32 Seiten

Am 10. April 1987 begannen die Veranstaltungen der Gemeinde Steinfeld anlässlich des Jubiläums mit einer Festversammlung im Steinfelder Rathaus. Auf Einladung der Gemeinde hielt Dr. Kuroпка einen Vortrag mit dem obigen Thema. Der Verfasser nahm die Geschichte der Gemeinde Steinfeld zum Anlaß, um auf einige bedenkenswerte Tatsachen und Entwicklungen hinzuweisen, so auf die Grundlage des gemeindlichen Zusammenlebens, auf die fortwährende Gefährdung dieses Zusammenlebens und auf die aus der Geschichte sich ergebenden Perspektiven für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde. Mithin Probleme, die sich für jedes Gemeindewesen stellen.

Aufgrund der positiven Resonanz und vieler Nachfragen hat der Autor den Vortrag überarbeitet und mit Anmerkungen versehen. Die Schrift ist eine wertvolle Ergänzung zu der Chronik der Gemeinde „Steinfeld 1187 - 1987“.

Franz Hellbernd

Gemeindechronik Cappeln. Herausgegeben von der Gemeinde Cappeln. Autoren: Joseph Bullermann, Franz Dwertmann, Hubert Dwertmann, Johannes Lukassen, Gerhard Weiß. E-falteinband mit Schutzumschlag, 480 Seiten.

825 Jahre Cappeln (von 1159 bis 1984) bedeuten eine Vielzahl von Ereignissen, die der Aufarbeitung harren. Die Größe der Gemeinde, die Entwicklung der Kirhdörfer und Bauerschaften über die Jahrhunderte, die Einteilung in vier Pfarrbezirke und die zeitweilige unterschiedliche Ämterzugehörigkeit der einzelnen Bauerschaften, die Geschichte der Kirchen, Schulen und Vereine, werden mit großer Sachkenntnis dargelegt. Dabei bedienen sich die Autoren der Unterlagen in den Archiven des Landes, der Kirche, der Gemeinde und der sich im Privatbesitz befindlichen Schriftstücke.

Die Chronik beginnt mit der frühgeschichtlichen Landschaftsformung und der naturangepaßten Besiedlung. Die Gemeinde Cappeln liegt auf dem mittleren Teil eines leicht gewölbten Geestrückens, der sich von der mittleren Ems im Westen über den Hümmling, quer durch Südoldenburg bis zur mittleren Weser erstreckt. Bodenarten und Oberflächen entstanden im wesentlichen vor ca. 200.000 Jahren in der mittleren Eiszeit. Überleitend wird von alten Hofstel-

len und vergangener Bewirtschaftung des Bodens berichtet. Hügelgräber, vorgeschichtliche Funde, Burgen und Ringwälle werden detailliert vorgestellt und runden das geschichtliche Bild ab.

Aufschlußreich ist die Geschichte der Kirchen in Cappel, Elsten, der Klosterkirche in Schwichteler, Sevelten sowie der Schulen der einzelnen Ortschaften. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart reicht der Inhalt des Werkes, das für jeden Heimatforscher zahlreiche Quellen für weitere Geschichtsschreibung birgt. Bilder, Skizzen und Karten vervollständigen die Beiträge. Die Cappelner Chronik zählt zu den bedeutendsten Ortschroniken Süddoldenburgs und dürfte beispielhaft in ihrer „erzählenden“ Art sein. Ein derartiges Werk verdient Anerkennung und weite Verbreitung.

Heinz Strickmann

Löningen im Hasetal - Fünf Viertel und eine Wiek. Bildband im Format 25,5 x 23 cm, 80 Seiten. Das Buch ist nach einer Idee von Almut Rosemeyer-Brundiers entstanden und von ihr herausgegeben worden. Die begleitenden Texte schrieben Dr. h.c. Kurt Schmücker, Toni Bösterling und Alfred Benken.

Die Stadt Löningen besteht aus fünf Vierteln und einer Wiek. Die Wiek mit der altherwürdigen St.-Vitus-Kirche ist das Zentrum der Gemeinde. Die Viertel bilden Wachtum, das Lodberger Viertel, das Bunner Viertel, das Überhäsige Viertel und das Glübbiger Viertel. Dieses Territorium hat die schönsten Landschaften im Oldenburger Münsterland mitaufzuweisen. Das grüne Niederungsland des Hasetals, die Eichenkämpe, die Hase selbst und der Wald, prägen das Bild des staatlich anerkannten Erholungsortes. Die Fotografen Hans Jürgen Lange und Hergen Deuter stellen mit ihren Aufnahmen die Landschaften eindrucksvoll vor. Geschichte kommt in Geschichten um Menschen und das Leben auf dem Lande und in der Stadt zum Tragen.

Den „Buchmachern“ ist es gelungen, ländliche und städtische Atmosphäre zu vermitteln. Prächtige Fachwerkhöfe repräsentieren den einstigen Reichtum der Landwirtschaft. Sport, Spiel und Freizeit werden ebenso farbig dokumentiert wie die Arbeit auf dem Felde und in der heimischen Industrie.

Der verlegerische Mut der Druckerei Rosemeyer, ein derartig kostspieliges Werk herauszugeben, verdient hohes Lob. Er sollte honoriert werden durch Kauf, denn das Buch ist für alle geschrieben, die heimatverbunden sind und die Regionen Süddoldenburgs kennenlernen wollen.

Heinz Strickmann

Augustenfeld - 1827 - 1987 - Dorfchronik. Zusammengestellt von Alfred Benken in Zusammenarbeit mit Georg Wienken, Heinrich Purk, Clemens Winkler, Heinz Lübke, Heinrich Rolfes, Franz Lückmann. 290 Seiten. Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft Augustenfeld.

Im Jahre 1817 stellte das Amt Löningen bei der herzoglichen Kammer in Oldenburg den Antrag auf Teilung der Glübbiger Mark. Nach Festsetzung der Grenzen und der Lösung aller strittigen Fragen konnte 1827 mit der eigentlichen Teilung begonnen werden. In diesem Jahr wurden die Stellen von 46 Neubauern zur Bearbeitung freigegeben, die Einweisung erfolgte 1831. Der Anfang war schwer, zumal das Jahr 1833 die erste Mißernte brachte. Eindrucksvoll sind die Schilderungen aus den ersten Jahren. Es folgt eine Aufreihung der einzelnen Siedlerstellen, wie sie nach der Markenteilung aus der anfallenden „*tertia marcalis*“ ausgewiesen wurden, mit den zwischen 1827 und 1985 aufsitzenden Familien.

Neben der Geschichte der Schule in Augustenfeld wird auch ausführlich über das Brauchtum berichtet. Der Aufsatz „Getreideernte im Wandel der Zeit“ verdeutlicht in Text und Bild den Strukturwandel in der Landwirtschaft. Der Glübbiger Schützenverein und die St.-Jakobus-Schützenbruderschaft Elbergen-Augustenfeld-Vehrensande stellen sich vor, Hausansichten und Familiendaten beschließen das Buch, das eine Bereicherung der Regionalliteratur darstellt.

Heinz Strickmann

150 Jahre Beverbruch. Eine repräsentative Dorf- und Familienchronik wurde zum 150jährigen Bestehen der Bauerschaft Beverbruch herausgegeben. Die Redaktion des 650 Seiten starken Werkes lag in Händen von Maria Arlinghaus, Hans Heuer-

mann und Ernst Unkraut.

Mit wissenschaftlicher Akribie hat Theo Bothe die Gründung der Kolonie aufgezeichnet. In seiner allgemeinen Einleitung stellt er die Wirtschaft- und Agrarstruktur der alten Bauerschaften vor. Er bediente sich zahlreicher Quellen besonders der ungedruckten Archivalien des Staatsarchivs in Oldenburg. So zeichnet er ein Bild das reicht von den ersten Siedlungsbemühungen die ihren Anfang bereits Jahrzehnte vor der Gründung Beverbruchs nahmen, bis hin über die Einsprüche, Vermessungen, Verhandlungen sowie den Ausbau des Beverbrucher Dammes. Seine Ausführungen werden mit vielen Handschriften und Karten dokumentiert.

Aufschlußreich ist der Bericht von Peter Böckermann über die Entwicklung der Landwirtschaft in Beverbruch. Die Siedler, die mit 20 bis 60 Schafen ankamen, hatten noch keine Äcker und mußten mit dem Kultivieren beginnen. Zwei Weltkriege, die Technisierung und die Zukunftsperspektiven werden verdeutlicht.

Die Geschichte der Kapellengemeinde Beverbruch sowie die Schulgeschichte finden in dem Werk ebenfalls ihren Niederschlag. Vereine und Gruppen werden vorgestellt und zeugen vom Gemeinschaftsleben der kleinen Ortschaft.

Der reich bebilderte Leinenband, er wurde hergestellt von der Druckerei Wist & Laumann in Garrel, zählt zu den Chroniken Südoldenburgs, die vom Inhalt und Aufmachung her nichts zu wünschen übriglassen. Die Forschung um die Belange der Ortschaft hat sich gelohnt; 150 Jahre Geschichte werden lebendig dargestellt. Der Redaktion und den Autoren gebührt für ihre Arbeit ein hohes Lob.

Heinz Strickmann

50 Jahre St. Johannes Evenkamp. Eine Pfarrgemeinde und ihre Ortschaften. Festschrift und Familienchronik. Redaktion: Pfarrer Josef Schütte, Maria Hemme, Heinz Albers. 400 Seiten. Herausgegeben von der Katholischen Kirchengemeinde Evenkamp.

Das 50jährige Jubiläum von St. Johannes Evenkamp nahm die Pfarrgemeinde zum Anlaß, ein umfangreiches Heimatbuch herauszugeben. Zunächst wird die Geschichte des Gotteshauses dargestellt, das am 4. Januar 1937 durch Offizial Vorwerk benediziert wurde. Bereits nach der Jahrhundertwende war der Wunsch laut geworden, eine eigene Kirche zu bauen. Der Erste Weltkrieg und die Inflation stellten sich dem Vorhaben im Wege. Wille und Opferbereitschaft der Gläubigen führten zum Erfolg. In weiteren Abhandlungen werden die kirchlichen Einrichtungen vorgestellt. Die Hof- und Wegekreuze, Hausinschriften sowie die Dorfverschönerung finden in dem Buch ebenso ihren Niederschlag wie die Geschichte der Schule.

Ein besonderes Kapitel ist den Dörfern gewidmet, die zur Pfarrgemeinde gehören. Düenkamp, der Ort liegt in der südwestlichsten Ecke des Landkreises Cloppenburg, Ehren, südwestlich von Lönningen gelegen, Evenkamp, der zuerst besiedelte Teil der Gemeinde Lönningen, Helmighausen an der B 213 mit seinen 42 Häusern, Lewinghausen, beiderseits der B 213 und Werwe, wo der Besitzer des Meierhofes Holzgraf war, werden beschrieben und wichtige geschichtliche Ereignisse festgehalten. Der reiche Bildteil, die Familienchronik und der geschmackvolle Einband tragen neben dem Inhalt zum Wert des Buches bei, das sicherlich eine weite Verbreitung findet.

Heinz Strickmann

Koloniestraße Sedelsberg. Zusammengestellt von: Lukas Jansen, Anton Fortwengel, Gerhard Hепен. 148 Seiten, Efalineinband. Druck: H. B. Schepers, Friesoythe.

Anlaß der Herausgabe ist das 60jährige Bestehen der Siedlergemeinschaft der Kolonie Sedelsberg. 1927 beschloß das Siedlungsamt Oldenburg, auf den staatlichen Hochmoorflächen östlich von Sedelsberg, eine Siedlung anzulegen. Die ersten Siedler kamen im Jahre 1929/30. Das Buch berichtet auf 140 Seiten von harter Arbeit, Fleiß und Ausdauer, durch die von den ersten Siedlern aus der Moor- und Heidelandschaft die schicke Kolonie Sedelsberg wurde.

Reichhaltiges Karten- und Bildmaterial und die Vorstellung der einzelnen Kolonate sowie einer „Familiengeschichte“ machen den Band für die Bürger von Sedelsberg besonders wertvoll. Für den regionalen Heimatkundler sind die Beiträge über die Geschichte des Ortes und über Nachbarn und Nachbarschaft - Brauchtum und Tradition, bedeutungsvoll und aufschlußreich.

Heinz Strickmann

Wirbelsturmkatastrophe in Auen-Holthaus am 1. Juni 1927. Ein Pressespiegel, zusammengestellt und bearbeitet von Rita Schewe und Elisabeth Elbers für den Ortsverschönerungsverein Auen-Holthaus e. V.

Ein furchtbarer Wirbelsturm zerstörte am 1. Juni 1927 das gesamte Dorf Auen und viele Höfe in Holthaus sowie ein Anwesen in Lienerloh wurden stark beschädigt. Damals berichteten alle Zeitungen des Landes Oldenburg über die Sturmkatastrophe, die in wenigen Minuten Auen dem Erdboden gleichmachte. Diese Berichte wurden nun in einem Pressespiegel zusammengefaßt und mit vielen Bildern versehen.

Darüber hinaus ist aus den Artikeln die spontane Hilfsbereitschaft der Bürger des Odenburger Landes zu erkennen. Haussammlungen im gesamten Freistaat Oldenburg halfen damals die erste Not zu lindern. Durch die Herausgabe dieses Pressespiegels - die Zeitungsberichte wurden fotokopiert und zu einem Heft im Format DIN A 4 gebunden - wird das Geschehen von damals festgehalten und der Nachwelt erhalten.

Heinz Strickmann

Das Friesoyther Schützenfest gestern und heute. Festbuch zum 650jährigen Bestehen der Schützengilde der Stadt Friesoythe. Verfasser: Ferdinand Cloppenburg. Herausgeberin: Schützengilde Friesoythe.

Der Autor hat sich große Mühe gegeben, die Geschichte der Schützengilde der Stadt Friesoythe aufzuhellen. Anhand von noch vorhandenen Archivalien zeichnet er den Weg durch die Jahrhunderte mit heimatkundlicher Kenntnis nach. Den Ursprung der Schützengilde sieht er in der Selbstverteidigung der Stadt in kriegerischen Zeiten und bei Überfällen, zu der sie der Landesherr verpflichtet hatte. Diese organisierte Schützengilde hat 1337 ihr erstes Schützenfest gefeiert. Die ältesten noch vorhandenen Statuten stammen aus dem Jahre 1668; sie lösten die nicht mehr zeitgemäßen Statuten von 1582 ab.

Über das Friesoyther Schützenfest ist zu lesen, daß es sich aus den regelmäßigen Wehrübungen entwickelte. Es war für die Bürgerschaft der Stadt ein Anlaß, die Schützengilde als Grundpfeiler zur Sicherung ihrer Stadt und der Märkte zu feiern. Der Streifzug durch die Geschichte verdeutlicht die jahrhunderte alte Tradition der Gilde, die eng mit der Geschichte der Stadt verbunden ist. Ausführlich befaßt sich der Autor mit den Schützenfesten von 1900 bis 1939 und dem Wiederaufleben nach dem Zweiten Weltkrieg (1949) bis in unsere Gegenwart. Ein reicher dokumentarischer Bildteil - teils handelt es sich um historische Aufnahmen - lockert den 140 Seiten starken repräsentativen Band auf, der im Format 30 x 21,5 in weißem Leinen gebunden ist. Das Buch stellt ein Geschichtswerk der Stadt Friesoythe dar und ist darüber hinaus ein Beitrag zum Schützenwesen Süddoldenburgs.

Heinz Strickmann

Chronik des Schützenvereins Molbergen von 1837. Verfasser: Bernhard Gerdes mit Unterstützung von Josef Wobbeler. 180 Seiten.

Der Schützenverein Molbergen, vor 150 Jahren gegründet und seit 1960 Mitglied des Bundes der Historischen Bruderschaften mit der Bezeichnung St.-Johannes-Baptist-Schützenbruderschaft, gab zum Jubiläum eine Chronik heraus, die trotz geringem Archivmaterials als gelungen bezeichnet werden darf. Einem geschichtlichen Überblick ab 1837 ist zu entnehmen, daß die Gründung wahrscheinlich auf Initiative von ehemaligen Soldaten, Jägern und Liebhabern des Schießsports zurückzuführen ist. Die Verfasser geben über die Schützenfeste ab 1919, soweit sie stattfanden, einen Rückblick in Bildern. Auch die Berichte über Versammlungen und wichtige Ereignisse wurden übernommen.

Lokal gesehen, weckt die Chronik viele Erinnerungen, die dank der Verfasser
der Vergessenheit entrissen wurden. Heinz Strickmann

Margret Buerschaper: Rasten auf bemoostem Stein. Gedichte. Verlag Graphikum, Göttingen 1987, 16 S.

Margret Buerschaper: Zwischen den Wegen. Turmzimmergedanken. Verlag Graphikum, Göttingen 1986, 16 S.

Margret Buerschaper: Die kleinen Freuden am Weg. Haiku / Senryu / Tanke. Verlag Graphikum, Göttingen 1987, 32 S.

Durch Verleihung des Senryu-Lyrikpreises ist die in Vechta ansässige Schriftstellerin Margret Buerschaper 1987 besonders geehrt worden. Sie wurde damit überregional noch weiter bekannt. Ihren ersten drei Gedichtbänden hat sie binnen Jahresfrist drei weitere folgen lassen. Sie sind dem Umfang nach schmal, aber reich an Themen und Motiven und von erfreulicher Formenvielfalt.

„Rasten auf bemoostem Stein“ vereinigt religiöse Lyrik in der Tradition der deutschen geistlichen Lied- und Spruchdichtung. Man begegnet vorrangig Gebeten und Spruchgedichten, die Hoffnungszeichen setzen und Trost spenden wollen. Dieses Bändchen mußte - obwohl von den drei neuen das konventionellste, die traditionellen Motive und Stilmuster variierend - im Jahr der Erstveröffentlichung gleich ein zweites Mal aufgelegt werden. Offensichtlich erwartet der Leser solch geistlicher Trostlyrik auch nicht Stilexperiment und thematische Innovatorik. Daß Margret Buerschaper dazu durchaus imstande ist, belegen die beiden anderen Bändchen. Hier finden wir Jahreszeitengedichte, existentielle Erlebnislyrik und Gedankenlyrik (betitelt als „Turmzimmergedanken“ oder „Zeitgedanken“), die den Rezensenten stärker angesprochen haben als die gängigen Themen und Stilmuster des ersten Bändchen. Hieß es dort z. B. „Das Leben ist Sieg / Wir müssen nur verstehen / den Sieg zu feiern“, oder: „Jede Wüste ist endlich / Man muß nur die Kraft finden / sie zu durchqueren“, so lesen wir unter den „Turmzimmergedanken“ bildstark und formal bündiger: „Immer wenn du gehst / fällt mich ein Frieren an / das Lotblei findet nicht den Grund / der Kahn nicht den rettenden Steg / immer wenn du gehst“ (S. 8).

Im ersten Gedichtband forderte sie den Leser auf, das Eigentliche im Alltäglichen zu erfahren, die kleinen Freuden am Weg nicht zu übersehen und die unscheinbaren Dinge in des Daseins Fülle zu bewahren, aber diese unscheinbaren Dinge werden dem Betrachter zu selten sprachlich bildkräftig vor Augen gestellt. Daß die Autorin dazu imstande ist, belegen Verse wie „Pollenduft / über den grauverflizten Wiesen“, „Endlos / propellern Buchennüßchen / mit dem Wind“. Solche bildkräftigen Aussagen finden sich in den beiden anderen Bändchen häufiger: „Steinfraß / löscht Schriftzeichen / Hebräische Worte / rieseln ins Gras“, heißt es z. B. im Gedicht „Judenfriedhof“ („Zwischen den Wegen“, S. 14).

Am überzeugendsten sind die Jahreszeitengedichte des dritten Bändchens, betitelt „Die kleinen Freuden am Wege“. Es erschien anlässlich der Verleihung des Senryu-Preises und des Ehrentitels „Senryu-Meisterin“ durch das Deutsche Senryu-Zentrum Düsseldorf, als Anerkennung dafür, daß sich Margret Buerschaper seit Jahren für die Einbürgerung der fernöstlichen Gedicht-Genres Haiku und Senryu im deutschen Kulturraum verdient gemacht und Vorurteile, da sei ein fragwürdiges Japonisieren am Werk, abgebaut hat. Die dreizeiligen Gedichte ihres neuen Lyrik-Bändchens belegen einmal mehr, daß deutsche Haiku und Senryu keine Lotusblumen- oder Teehügel-Lyrik in deutschem Gewande sind, sondern eine naturalisierte abendländische Gedichtform Haiku und Senryu-West darstellen. Das lyrische Ich erscheint darin nur noch selten wertend, deutend oder mahnend („Bedeck die Rosen! / Die Zeichen des Vogelzugs / deuten auf Winter“). Meist ist es, wie im japanischen Originalmuster, ganz zurückgetreten auf einen Beobachterposten. Von dort äugt es tiefgründig weit hinaus und überläßt gedankliche Folgerungen aus dem mit sparsamsten sprachlichen Mitteln gezeichneten Bild dem rezipierenden Ich: „Graunasser Himmel. / Meisen trubeln in Birken / trotz Graupel und Schnee.“ „Seidige Ähren. / Malachitglanz im Windhauch, / Gerste im Juni.“ „Die Wolken spielen / im Lichtraum über dem See / das Scherenschnittspiel.“ „Der feuchtweiße

Sand / verzeichnet der Schritte Spur, / bis zur nächsten Flut.“
Mit solchen gelungenen „Lesezeichen zwischen gestern und morgen“ erweist sich die Autorin als zu beachtende Vertreterin eines neuen poetischen Realismus. Auf ihren schon angekündigten nächsten Gedichtband „Hast du heute schon gelebt“ darf man gespannt sein.

Otto Dörner

Friedemann Hahn. Aquarelle - Tuschzeichnungen. Herausgegeben vom Kunstkreis Cloppenburg und der Hans Thoma-Gesellschaft Reutlingen. Zu beziehen durch den Kunstkreis Cloppenburg. (12,- DM).

Vom 30. August bis zum 31. Oktober 1987 zeigte der Kunstkreis Cloppenburg in der Paul-Dierkes-Halle, Münchhausen-Scheune im Museumsdorf Cloppenburg, Arbeiten des Malers Friedemann Hahn. Begleitend dazu erschien ein Katalog, den der Kunstkreis zusammen mit der Hans Thoma-Gesellschaft Reutlingen herausgab.

Mit diesem Katalog treten die Aquarelle und Tuschzeichnungen von Friedemann Hahn besonders in Blickfeld, die bisher trotz der Betonung ihrer Eigenständigkeit eher als Anhängsel der Malerei auf Leinwand behandelt wurden. Den Blick einzuengen hat unter Umständen den Vorteil, nahsichtiger zu werden. Die Aquarelle und Zeichnungen nicht nur in ihrer zweifellos engen Beziehung zur gleichzeitigen Ölmalerei zu sehen, sondern sie auch in ihren spezifischen Anliegen und Möglichkeiten wahrzunehmen, heißt es im Vorwort.

Der großformatige Katalog (24 x 32 cm, 76 Seiten) enthält 42 Abbildungen, davon 20 farbige; Werner Meyer befaßt sich in seinem einführenden Aufsatz mit Hahns Arbeitsweise und Bildvorstellungen. Eine Biographie des in Todtnau/Schwarzwald lebenden Malers, ein beschreibendes Verzeichnis der abgebildeten Arbeiten und eine Übersicht der Vielzahl bisher erschienener Ausstellungskataloge sind abgedruckt.

Heinz Strickmann

Clemens August Fürstbischof, Jagdherr, Mäzen. Katalog zu einer kulturhistorischen Ausstellung aus Anlaß des 250jährigen Jubiläums von Schloß Clemenswerth. Herausgegeben vom Landkreis Emsland, Meppen/Sögel 1987. (ISBN 3-922469-29-9) 504 Seiten.

Die Tatsachen, daß der Fürstbischof Clemens August auch unser Landesherr war und daß Clemenswerth in unmittelbarer Nachbarschaft liegt, berechtigten, dieses Werk vorzustellen. Der Leser findet in den Aufsätzen namhafter Autoren viele relevante Fakten, die auch unseren Raum betreffen. Die mit viel Sorgfalt und Sachverstand arrangierte Ausstellung ist sehenswert.

Hier die Verfasser und Titel der Beiträge:

Anton Schindling, Kurfürst Clemens August, der „Herr Fünfkirchen“ Rokoko-
prälat und Reichspolitiker 1700 - 1761;

Alwin Hanschmidt, Das Niederstift Münster unter Kurfürst Clemens August;

Hans-Georg Aschhoff, Das Fürstbistum Hildesheim zur Regierungszeit Clemens Augusts;

Wolfgang Seegrün, Das Bistum Osnabrück im Bischofsbereich des Clemens August von Bayern;

Bernhard Demel O.T., Kurfürst Clemens August von Bayern (1700 - 1761) als Hoch- und Deutschmeister;

Rolf-Jürgen Grote / Peter Königsfeld, Jagdschloß Clemenswerth im Emsland. Baugeschichte, Restaurierung und denkmalpflegerische Perspektiven;

Eckard Wagner, Schloß Clemenswerth - ein Höhepunkt jagdlicher Zentralanlagen in Europa;

Horst-Rüdiger Jarck, Clemens-August - Jagdherr im Hümmling.

Es folgen: Zeittafel, Farbtafel, Katalog der Objekte und Anhang.

Franz Hellbernd

Bernd Rebe (Hrsg.), Cloppenburger Wirtschaftsgespräche, Band 5, Neue Technologien und die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft. Vechta 1987 (ISBN 3-88441-051-2), 296 Seiten.

Die Beiträge sind überarbeitete und um Schriftumsnachweise ergänzte Fassun-

gen der Vorträge, die in dem Kardinal-von-Galen-Haus auf den 5. Cloppenburg-
Wirtschaftsgesprächen im Oktober 1986 gehalten worden sind. Die Schrift
umfaßt folgende Beiträge:

- Bernd Rebe**, Die Herausforderungen des technischen Fortschritts;
Georgius Magoulas, Neue Technologien und wirtschaftliche Entwicklung:
Ökonomische, politische, rechtliche und ökologische Problemaspekte des tech-
nologischen Wandels;
Gerd Junne, Die Bedeutung neuer Technologien für den internationalen Wett-
bewerb;
Jochen Schwarze, Die Bedeutung neuer Informations- und Kommunikationstech-
nologien für Betrieb und Betriebswirtschaftslehre;
Werner Friedrich, Arbeitsmarktwirkungen moderner Technologien;
Klaus Lompe, Technologiepolitik im Spannungsfeld von Staat, Markt und Gesell-
schaft;
Birgitt Pollmann, Technologiepolitik und Regionalentwicklung — Schlaglichter
auf die Diskussion um das Süd-Nord-Gefälle;
Walter Hirche, Voraussetzungen und Grundlinien einer impulsvermittelnden Tech-
nologiepolitik für Niedersachsen;
Ulrich Heyder, Die gesellschaftlichen Folgen der neuen Technologien als Prüfstein
für die soziale Innovationsfähigkeit unserer Gesellschaft;
Heiner Erke, Überfordern die „neuen“ Technologien den „alten“ Menschen;
Heinz Duddeck, Probleme der Technologiefolgenabschätzung aus der Sicht der
Ingenieurwissenschaften;
Wolfgang Gey, Naturwissenschaftliches Sichten; neue Technologien, Gefährdun-
gen und Einsichten.

Die Übersicht zeigt, daß man den drängenden und wichtigen Problemen unserer
Tage nicht ausweicht und nach Lösungen sucht. F. H.

Kleine Führer durch das Oldenburger Münsterland, Heft 1, **Die Gemeinde Din-
klage**, 1. Auflage 1987. Text u. Fotos: Andreas Kathe, Verlag Christa-Kathe-Verlag,
32 Seiten.

Der Redakteur Andreas Kathe hat mit dem 1. Heft dieser Taschenbuchreihe
seine Heimatgemeinde Dinklage vorgestellt. Durch die Gliederung: Lage und
Verkehrsanbindung, Geschichte, Burg Dinklage, Gemeindeteile, Sehenswür-
digkeiten, Bevölkerung, Wirtschaft, Öffentliche Einrichtungen, Kirchen, Erho-
lung und Freizeit, Wichtige Adressen sind die wesentlichsten Fakten angespro-
chen. Das farbige Titelbild von der Burg verleiht dem Büchlein ein
wohltuendes Äußeres. Die Entwicklung der Reihe, die in etwa mit den Bum-
melheften der sechziger Jahre zu vergleichen ist, darf man mit Spannung entge-
gensehen. F. H.

100 Jahre St. Vincenzhaus Cloppenburg 1887 - 1987, Druck: Gebr. Terwelp, Cloppen-
burg. Festschrift anlässlich des 100jährigen Jubiläums, 62 Seiten.

In einem Vorwort faßt der Nieders. Sozialminister Schnipkoweit den Sinn und
die Arbeit des Hauses zusammen: „Im Laufe seiner 100jährigen Geschichte hat
sich das St. Vincenzhaus zu einer modernen und leistungsfähigen Einrichtung
entwickelt, die neben dem schulischen Angebot als staatlich anerkannte
Ersatzschule für Lernbehinderte mit Klassen für geistig Behinderte über ein
Internat mit heilpädagogischen und therapeutischen Hilfen verfügt. Die
Grundlage der erfolgreichen Arbeit liegt im christlichen Verständnis vom
Dienst am Nächsten und der Würde des Menschen.“ Die Schrift macht in Wort
und Bild den Wandel des Verhältnisses unserer Gesellschaft zum behinderten
Mitmenschen deutlich. F. H.

Erwachsenenbildung-bürgernah aus christlicher Verantwortung. **25 Jahre Bil-
dungswerk Vechta**. Herausgeber: Bildungswerk Vechta, Redaktion: Peter Kösters,
Vechta 1987 (ISBN 3-88441-066-4) 80 Seiten.

Mehrere Autoren stellen das Werden, Wollen und Wirken des Bildungswerkes
Vechta vor und berichten von der erfolgreichen Arbeit in den vergangenen 25
Jahren.

Clemens Heitmann, Clemens August Kardinal von Galen 1878 - 1946. Selbstverlag 1987, 38 Seiten.

Am 1. Mai 1987 besuchte der Hl. Vater das Grab des unvergessenen Kardinals Clemens August Graf von Galen. Auf dieses Ereignis wollte der Verfasser mit einer kurzen und knappen Lebensbeschreibung hinweisen. F. H.

Clemens Heitmann, Burg Dinklage und ihre Bewohner früher und heute. Selbstverlag 1987, 84 Seiten.

In dieser Broschüre hat Clemens Heitmann mehrere Artikel, die er früher an verschiedenen Stellen veröffentlicht hatte, zusammengefaßt, überarbeitet und ergänzt. Die Beschreibung der Bewohner beginnt mit der Familie der Ritter von Dinklage, geht über die Familie von Galen und endet mit den heutigen Benediktinerinnen. Eine sehr interessante Übersicht. F. H.

Joseph Rießelmann, Der Feuerüberfall auf Lüsche am 13. April 1945. Vervielfältigte Maschinenschrift im Eigenvertrieb, Vechta 1987, 75 Seiten.

In jahrelangen sorgfältigen Nachforschungen hat Hauptlehrer a. D. Joseph Rießelmann die Vorgänge am 13. April 1945 in Lüsche, bei denen mehrere Zivilisten und Soldaten ihr Leben lassen mußten und 20 Bauernhöfe in Schutt und Asche sanken, rekonstruiert. Durch detaillierte Schilderungen von sechs Augenzeugen ist eine sehr anschauliche Darstellung des Kriegsgeschehens in und um Lüsche entstanden. Zwei Berichte in der OV vom Wiederaufbau des zerstörten Dorfes schließen sich an. Ein Spruch von Fr. v. Schiller, der den Wunsch aller Menschen zum Ausdruck bringt, ist der Monographie vorangestellt:

„Möge nie der Tag erscheinen,
wo des rauhen Krieges Horden
dieses stille Tal durchtoben!“

F. H.

Remmer Akkermann, (1987): Zur Situation der Baum- und Waldschäden in Nordwestdeutschland und allgemeine Hinweise zur Schadenserkenkung und Schadensdämpfung. Teil I: Symptome, mögliche Ursachen und Auswirkungen aktueller Schäden während der Vegetationsperiode 1983 und später sowie Anmerkungen zur phytopathologischen und medizinischen Problematik einiger Schadstoffe. 294 Seiten, 213 Abbildungen, 30 Tabellen. BSH Verlag, Wardenburg (ISBN 3-923788-08-8).

Die bundesweiten Beobachtungen der Waldschäden lassen in den letzten fünf Jahren eine zunehmende Tendenz der Schadensentwicklung erkennen. Zahlreiche Broschüren und Veröffentlichungen sind bereits zu diesem Thema erschienen. Zur Situation der Baum- und Waldschäden in Nordwestdeutschland hat jetzt der Zoologe Dr. Remmer Akkermann, Akademischer Oberrat an der Universität Osnabrück, Abt. Vechta und Vorsitzender des Naturschutzverbandes Niedersachsen (NVN) und der Biologischen Schutzgemeinschaft Hunte Weser Ems (BSH) ein vierteiliges Werk verfaßt. In Teil I der Veröffentlichungen werden schwerpunktmäßig Schadfaktoren, ihre Verursacher und die Auswirkung auf Gehölze abgehandelt. Über Treibsandschäden und Silosickersäften bis hin zu Photooxidantien und Koronaentladungen (= Nicht-/Ionisierende anthropogene elektromagnetische Strahlung) läßt der Autor keine mögliche Ursache für das Waldsterben aus und keinen Emittenten ungeschoren.

Dem Kern der Veröffentlichung liegt eine Waldschadensanalyse aus dem Landkreis Aurich aus dem Jahre 1983 zugrunde. Dort wurden auch die phänologischen Analysen durchgeführt, die zu den Symptombeschreibungen und Krankheitseinstufungen geführt haben. Für die übrigen Gebiete Nordwestdeutschlands liegen mehr oder weniger nur Zufallsbeobachtungen vor. Dennoch stellt das Buch eine gute Literaturlauswertung der derzeit diskutierten Ursachen und Phänomene der Wald- und Baumschäden dar. Die Qualität der zahlreichen Schwarzweißfotos, die als Beleg für die Symptome und aktuellen Schäden dienen, läßt stellenweise zu wünschen übrig. Dies ist auf das billige Druckverfahren zurückzuführen und sollte bei einem Bezugspreis von 15,- DM dem Herausgeber nachgesehen werden.

Heinz Höppner

INHALTSVERZEICHNIS

Widmung an Hans Roter †..... 5

Kulturgeschichte

- Geschichte und Verfassung des Saterlandes. Trenkamp an Keверberg..... 7 Josef Möller, Realschulrektor, Gartenstraße 5, 2914 Barßel
- Die verläddene Suun — ältester saterfriesische Text..... 25 Marron C. Fort, Dr., Akad. Rat, Ostermeedlandsweg 21, 2950 Leer
- Anschreibebücher als Quellenmaterial zum Handel des Saterlandes im 19. Jh..... 34 Ingrid Voges, Lehrerin, Schnepfenweg 8, 2848 Vechta
- 800 Jahre Steinfeld..... 43 Walter Scherbring, Realschulrektor, Am Ziegeleiteich 8, 2841 Steinfeld
- Die Oldenburger Münsterländer als holl. oder belg. Seeleute im 19. Jh. 61 Friedrich-Wilh. Schaer, Dr., Archiv-Oberrat, Twiskenweg 51, 2900 Oldenburg
- Möbel aus dem Oldbg. Münsterland im Landesmuseum Oldenburg..... 69 Elfriede Heinemeyer, Dr., Oberkustodin, Damm 39, 2900 Oldenburg
- Das Ergebnis der Reichstags„wahl“ von 1936 im Amt Vechta..... 89 Alwin Hanschmidt, Dr., Professor, Händelstraße 14, 2848 Vechta
- Zur Geschichte des katholischen Ordens- und Privatschulwesens.....108 Josef Zürlük, Dr., Reg. Präsident a. D., Memelerstraße 27, 2900 Oldenburg
- Die Niedersachsensiedlung Tscherman, Slowakei hört auf zu existieren.....130 Theo Deters, Rektor, Wolfsklinge 44, 7090 Ellwangen
- Umrahmt von Eichen.....142 Alfons Schwerter, Landw. Oberrat, a. D., Am Dachsbau 3, 2842 Lohne
- 25 Jahre Missionsbenediktiner in Damme. Die Grundlegung.....145 Br. Deocar Ritzer OSB, Benediktinerstr. 19, 2845 Damme

Erzählungen und Gedichte

- Mit usen Heergott in den Släen Paul Keller †, in Platt gesetzt von Josef Schütte, Pfarrer, Evenkamp, 4573 Lönigen
- Wohin ich ging*.....168 Helga Hürkamp, Hausfrau, Waoterlaoge 8, 2842 Lohne-Kroge
- Achter de Gardinen.....169 Helga Hürkamp
- Gedanken*.....170 Helga Hürkamp
- Damals*.....171 Maria Hartmann, Hausfrau, Holthausen, 2841 Steinfeld
- Fernes Licht*.....172 Maria Hartmann
- De Ümweg.....173 Maria Hartmann
- Dei Fiske in't Saoger Meer.....176 Werner Kuper, Schulleiter, Kirchstraße 9, 2849 Bakum
- Nicks was mehr tau seihn'n.....177 Paul Brägelmann, Dr., Dipl. Volkswirt, Falkenrotter Str. 34, 2848 Vechta